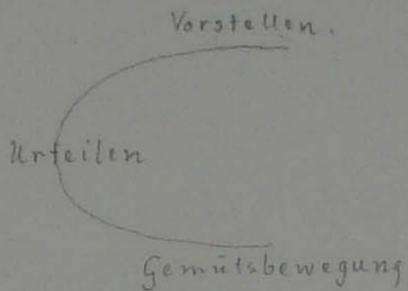


Dritter Vortrag

Wir haben gesehen, dass doch so etwas wie ein Beweis da ist/für die Existenz des Geistes, nämlich der Irrtum und die Möglichkeit, diesen zu verbessern; um die einsehen zu können, haben wir eine Eigenschaft des Geistes besprochen, die man die Uebersinnlichkeit nennt; denn wir haben uns darauf berufen, dass der Irrtum im Uebersinnlichen seine Wurzel haben muss. Es ist bedeutsam einzusehen, dass die Irrtumsmöglichkeit sich erst dann zeigt, wenn der Mensch sich freimacht von alledem, was er durch die Wahrnehmung erkennen kann. Dies geht hervor aus der Tatsache, dass die Verführung durch eine Beziehung zur äusseren Welt in den Irrtum zu verfallen, nur an den Menschen herankommen kann kraft der ganzen Natur seines eigentlichen inneren Wesens; auch die Naturwissenschaft bringt überall Beweise für die Behauptungen der Geisteswissenschaft. Beachten wir z.B. die Tatsachen, die gefunden worden sind von dem Naturforscher Huber. Es gibt Raupen, die ihr Gespinnst in aufeinander folgenden Stufen und Etappen anlegen. Huber nahm nun eine Raupe, die ihr Gespinnst bis zur dritten Stufe gebracht hatte und stellte sie in ein anderes Raupen-gespinnst hinein, das schon auf der sechsten Stufe fertig gebracht war. Die Raupe fühlte sich ersichtbar beleidigt, aber sie fuhr fort, wenn auch mit Hindernissen die vierte, fünfte, sechste Stufe zu spinnen, trotzdem die schon da waren; das heisst, sie folgte dem innerlichen Leben, das sie in sich selbst nicht irre führen liess. Daraus sehen wir, dass in dem Wesen des Tierreiches durch äussere Eindrücke gar nicht bewirkt werden kann dasjenige, was man ausdrücken kann im ~~XXXXXXXXXXXX~~ menschlichen Begriffen als "richtig" oder "unrichtig", alles fallend unter die Irrtumsmöglichkeit. Der Mensch kann sich durch etwas Aeusseres irre führen lassen, weil er so organisiert ist, dass er nicht nur den inneren Impulsen zu folgen hat, sondern auch denjenigen, die von aussen auf ihn eindringen. In dem Sinne steht der Mensch allein einer äusseren Welt

gegenüber . Daraus folgen im Grunde alle die Irrtümer, die man begehen kann in Beziehung zum Verstehen des Geistes.

Um nun aus der Wissenschaft den Anknüpfungspunkt mit der theosophischen Geisteslehre zu finden, wollen wir uns noch einmal vorhalten, was gesagt ist, um die Seele in ihren Eigenschaften zu charakterisieren von dem scharfsinnigen Forscher Franz Brentano. Schematisch sieht das so aus



er teilt die Seeleneigenschaften, in ^{Vorstellen} Urteilen, Gemütsbewegung oder die Erscheinungen von Liebe und Hass.

Vorstellung und Gemütsbewegung stehen aber anders zur Seele als das Urteilen. Das ist eben dasjenige, was die Psychologie Brentanos besonders berücksichtigt, dass er im Urteil etwas anderes sieht als nur eine Verbindung von Vorstellungen. "Baum" "grün" sind Vorstellungen. "Der Baum ist grün" würde ein Urteil sein. Aber der Psychologe betrachtet dies nicht als ein Feststellen dem ein Urteil zugrunde liegen sollte; denn es kann sein, dass die Vorstellungen unmöglich zu verbinden sind. z.B. wenn "Baum" und "Gold" verbunden werden zur einer Wahrheitsstellung, da würden wir sagen: "Kein Baum ist golden", oder so etwas. Die ~~Voraus~~ Voraussetzung eines Urteils ist also dasjenige, dass wir mit jedem der Urteile eine Existenzbehauptung machen können, die Gültigkeit hat, aus "ein Baum ist grün" kann man den Existenzsatz bilden: "Ein grüner Baum ist". Das ist erst ein Urteil. Daran bemerkt man erst, ob etwas festzustellen ist ~~XXXXXXXX~~ durch eine Zusammenstellung von ~~XXXXXXXX~~ Vorstellungen. Z.B. "Goldener Baum ist" das zeigt sich schon als nicht angängig, das hat keine Existenzberechtigung in der Aussenwelt. Dasjenige, was uns veranlasst, aus "Baum" und "Grün" zu bilden "grüner Baum ist", das ist nicht in der Seele allein. Wenn man das ganze Seelenleben durchsucht findet man dann eine Möglichkeit einen Existenzsatz ohne weiteres aus der Verbindung von Vorstellungen zu formen?

Was bringt den Menschen dazu aus der Vorstellung "ein Baum ist grün" den Existenzsatz zu formen "grüner Baum ist" ? Da ist etwas, was zunächst nicht aus unserer Seele ist; den darin ist es nicht zu finden. Der Uebergang einer Vorstellungsverbindung zu einem Existenzsatz kann nur kommen, indem man aus der Seele herausgeht dahin, wo man fühlt, dass die Seele noch mit anderen Dingen, als sie selbst ist in Verbindung tritt, das ist mit der Wahrnehmung der Verbindung mit der Aussenwelt. Erst die Wahrnehmung, die zu einer Vorstellungsverbindung hinzu kommt führt zu der Möglichkeit eines Urteils. Damit haben wir gezeigt,

Vorstellung.
Wahrnehmung.
Urteile.
Gemütsbewegung.

dass wir von allem Vorstellen nur sagen können, dass es in unserer Seele lebt und dass wir noch anderes notwendig haben, um vom Vorstellen zum Urteilen zu kommen.

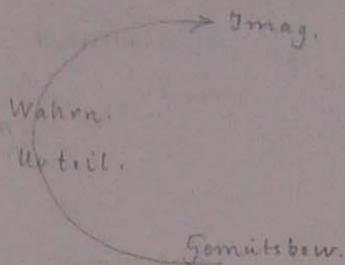
Nun können wir fragen: Besteht eine Möglichkeit, der Seele ein ~~XXXXXX~~ lauter Sein an den Vorstellungen und Gemütsbewegung zuzuschreiben, obgleich wir wissen, dass wir daraus ohne Wahrnehmung nicht zu einem Urteil kommen können? Wir können inbezug auf das Vorstellungsleben darauf hinweisen, dass der Mensch, wenn er in seinen Vorstellungen ~~leben~~ lebt, sich ganz und gar nicht so fühlt, als ob er in seiner Seele ganz Herr wäre über die Vorstellungen, als ob nicht etwas Zwingendes in seinen Vorstellungen selber wäre. Gemütsbewegungen, davon wird jeder überzeugt sein und Vorstellungen leben zunächst nur in der Seele. Dafür haben sie auch einen individuellen Charakter. Der Mensch fühlt sich als Herr seiner Vorstellungen; er ist aber den Wahrnehmungen gegenüber dem Irrtum unterworfen, der auch ein seelischer Vorgang ist. Wenn wir bedenken, was wir gestern eingesehen haben, dass der Irrtum etwas übersinnliches ist und in dem Bereich unserer

Vorstellungen hereintreten kann, dass die Vorstellungen den Irrtum auch wieder überwinden können, dann sehen wir, dass wir in unserem Seelenleben eine Art Theater, einen Kampf haben zwischen Irrtum als etwas Geistigem und etwas anderem, was dem Irrtum gewachsen ist. Jeder weiss, dass man im Vorstellungsleben den Irrtum überwinden kann. Die Seele ist ein Kampfschauplatz zwischen Wahrheit und Irrtum, Und der Möglichkeit der Irrtumsüberwindung; Und diese Möglichkeit der Ueberwindung des Irrtums ist wiederum auch gegeben im Vorstellungsleben. Da der Irrtum ein Geistiges ist, kann sein Gegenpol die Möglichkeit der Ueberwindung nicht dem Aeusseren Wahrnehmbaren entlehnt sein. Des Menschen Sinne können sich wohl täuschen, aber sie irren nicht. Irren kann nur, was in der Seele vorgeht. Darum kann der Irrtum allein in der Seele und zuerst durch Vorstellungen überwunden werden; durch Vorstellungen nur kommen wir über den Irrtum hinaus. Wir haben gesehen, dass der Irrtum ein Art missglückte Spiegelung ist von dem was wir als Element in uns anführen können, das uns in höhere Seelengebiete erhebt. Auf dem Wege in höhere Welten würden wir uns wohl an Vorstellungen hingeben, die nicht mit ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ der äusseren Wahrnehmung übereinstimmen würden. Aber wir haben gesehen, dass das vernichtend in uns wirkt und also nicht auf dem Wege in die höheren Welten gebraucht werden kann. cht

Wie kommen wir nun in gesunder Weise zum Wachrufen von geistigen Kräften durch solche Vorstellungen wie die vom Rosenkreuz? Wir lassen uns dabei nicht leiten von der sinnlichen Wahrnehmungswelt zu der Bildung von solchen Vorstellungen und auch nicht von den Kräften, die zum Irrtum führen. Wir müssen appellieren an Kräfte in unserem Seelenleben, die erst wachgerufen werden müssen, die nur aus dem Moralischen und Schönen hervorgehen können. Wenn wir solche ~~XXXXXX~~ Kräfte, die wir vorläufig gar nicht in

der Seele haben, wachrufen, schaffen wir Sinnbilder von objektiver Gültigkeit, Vorstellungen vom Menschen, wie er jetzt ist wie ein Wesen, womit er selbst eigentlich nicht einig gehen kann, wovon er sagen muss, dass es überwunden werden muss, so wie es ist. Und daneben die Vorstellung, die sich auf die Zukunft bezieht, also sicher nicht der sinnlichen Wahrnehmung entnommen sein kann, die Vorstellung, die sagt, dass der Mensch in sich fühlt, dass der Mensch eine höhere Natur anstreben muss, die den Menschen zum Herrn macht über dasjenige, was er jetzt noch nicht beherrschen kann. Der Mensch fühlt die Notwendigkeit seine höhere Selbstnatur anzustreben und seiner niederen Natur abzusterben. Das Symbolum des Todes ist das Kreuz, das Symbolum des Lebens sind die Rosen, die aus dem Kreuze spriessenden Rosen, die zusammen mit dem Kreuze das Symbolum des Rosenkreuzes geben, zeigen uns, dass dieses Symbolum herausgeboren ist aus den edelsten Regungen unserer Seele heraus. Wenn die Seele in der zur Meditation vorgeschriebenen Weise dieses Symbolum bildet, dann entwickelt sie sich in gesunder Art weiter, das zeigt die Erfahrung. Kraft dieser Umgestaltung, die sich mit der sinnbildlichen Vorstellung zu einer höheren Anschauung in der Seele vollzieht, entwickeln sich Kräfte, die entgegengesetzt sind der Kraft des Irrtums und den luziferischen Kräften. In dem gesunden Überführen der sinnlichen Wahrnehmung zu einer höheren Anspannung der Seele haben wir das Gegenteil des luziferischen Prinzips, also göttlich-geistige Kräfte. Durch diese Umgestaltung einer sinnlichen Wahrnehmung wird unmittelbar erlangt das Wirken einer übersinnlichen Kraft. Dann wird auch wenn das Übersinnliche in uns etwas vollbringt aus dem, was bis dahin nur Vorstellung in der Seele war, etwas ganz anderes, etwas, was wir ebenso eine Feststellung nennen müssen, die ebensowenig in ~~der Seele allein~~ der Seele allein hervorgebracht werden kann, wie das Urteil ohne die Wahrnehmung. Wie die Vorstellung, die durch die

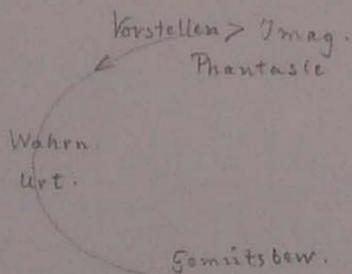
Wahrnehmung mit der Aussenwelt in Berührung kommt, zum Urteil führt, so führt das innerliche Leben der Vorstellung auch über die Vorstellung hinaus und macht diese zu etwas anderem nicht zu einem Urteil sondern zu einer über die Seele hinausweisenden, inhaltvollen Vorstellung: Das ist die ~~XXXXXX~~ Imagination. Die Vorstellung weist auf der einen Seite nach dem Urteil auf der anderen Seite nach der Imagination.



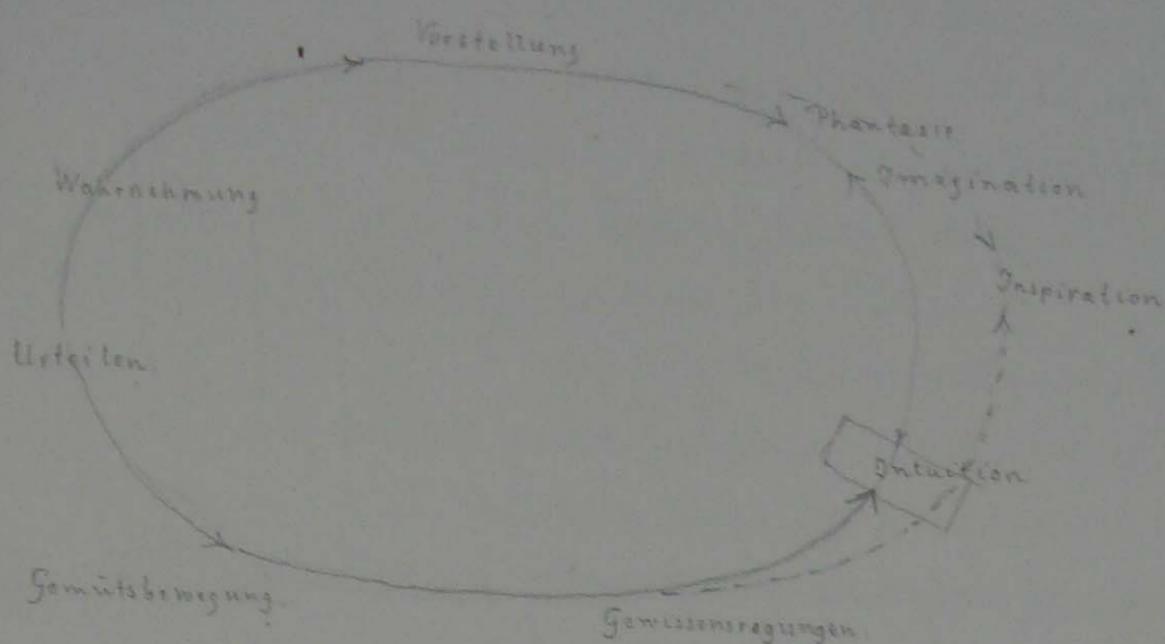
Ebensowenig wie das Urteil durch die Aussenwelt angeregt wird, ebensowenig ist in der Imagination eine Vorstellung wie das Wahrnehmen allein. Durch diesen Prozess lebt die Vorstellung sich in die imaginative Welt hinein. Im Wahrnehmungsleben fühlt die Seele Berührung mit der Aussenwelt, in der Imagination hat die Seele Berührung mit der äusseren Welt des Geistes. Wie man von der Vorstellung: "Ein Baum ist grün" übergeht zu dem Urteil "ein grüner Baum ist", so gibt es auch einen Uebergang von dem blossen Vorstellungsleben zu der Imagination. Es wird indem imaginativen Bilde die Vorstellung erfüllt. Es liegt aber noch etwas zwischen Vorstellung und Imagination. Die Imagination ist so, dass sie im Augenblicke ihres Entstehens sich schon als etwas ganz Reales ankündigt. Da fühlt die Seele etwas ganz analoges, was sie beim Wahrnehmen fühlt, nämlich die Berührung mit einer geistigen Aussenwelt, Diese geistige Aussenwelt ist in derselben Weise zwingend, wie die sinnliche Aussenwelt zwingend ist. Ebenso wenig wie wir uns in der Aussenwelt einen goldfarbigen Baum vorstellen können, sondern wie diese uns zwingt, den Baum als grün und vorzustellen, so fühlen wir auch den Zwang, der vom Geiste ausgeht, wenn die Seele sich zur Imagination erhebt. Dann wissen wir zu gleicher Zeit, dass dieses Vorstellungsleben unabhängig ist von der Art, womit andere Vorstellungen mit Inhalt gefüllt werden. Dies geschieht sonst durch Wahrnehmung. Bei der Imagination ist die Seele abgewandt

vom gewöhnlichen Vorstellungsleben, da lassen wir die Vorstellung von der Seite des Geistes erfüllt werden. Nichts darf von der physischen Organisation mitwirken, um da einen Inhalt zu geben, Dann wissen wir, dass wir frei sind von allem, was zu unserer Leiblichkeit gehört, dass wir frei sind ~~im~~ wie im Schläfe. Darum ist bei dem Menschen, der im imaginativen Zustande ist, alles, was seinen physischen Organismus angeht, wie im Schläfe, nur mit dem Unterschiede, dass statt der Bewusstlosigkeit des Schlafes, das imaginative Bewusstsein eintritt.

Es kann aber auch ein Zwischenzustand eintreten. Dieser tritt auf, wenn der Mensch im Schläfe zwar erfüllt wird mit imaginativen Vorstellungen, aber nicht genug Kraft hat, sich diese Vorstellungen zum Bewusstsein zu bringen. Etwas analoges haben wir im Wachleben, wo wir vieles wahrnehmen, ohne es in unser Bewusstsein zu bringen. Die Dinge tauchen dann öfters im Traume auf. Geschieht dieses so mit der Imagination, so kann diese umgekehrt im Wachbewusstsein ~~XXXXXXXX~~ aufflackern und ebenso undeutlich und veränderlich sein wie der Traum. Die Imaginationen können das Bewusstsein zunächst unberührt lassen, dann treten sie im Halbbewusstsein an den Menschen heran. Wenn dieses geschieht, dann lebt sich im menschlichen Tagesbewusstsein die Umgestaltung dieser Imagination in der auf Wahrheit gegründeten Phantasie aus. Wahre Künstler sind produktiv, nur auf Grund dieser ~~XXXXXXXX~~ Phantasie. Die Phantasie sei nichts willkürliches, sondern den Gesetzen der Wahrheit unterworfen. Wahre Phantasie steht also zwischen Vorstellung und Imagination.



In der realen Phantasie liegt, wenn sie richtig aufgefasst wird, ein unmittelbares Zeugnis für die Möglichkeit des Weitergehens der Vorstellung in der Richtung der imaginativen Welt. Hier sehen wir das unmittelbare Einströmen der imaginativen Welt in unsere gewöhnliche Welt.



Betrachten wir nun einmal die Sache von einer anderen Seite. Es ist schon gesagt worden, dass Brentano bei der Seele stehen bleibt und darum auch vor den Willensimpulsen, bei den Gemütsbewegungen Halt macht. Einer Tat liegt aber ein Begehren oder ein Trieb zu Grunde, also doch eine Gemütsbewegung. Aber durch eine blosse Gemütsbewegung geschieht noch nichts. In der Seele braucht auch nichts zu geschehen, aber dadurch wird auch nichts in der Aussenwelt wahrnehmbar, was doch durch die Seele zu geschehen hat. Wenn wir den Willen als Tatsache anerkennen, dann müssen wir zugeben, dass auch die Gemütsbewegungen über die Seele hinausweisen. Wohin? Ein Uebergang der Gemütsbewegungen zur Handlung findet schon statt bei dem einfachsten Ausdruck unseres Willens; wenn wir z.B. den Arm heben oder ein Bein bewegen, usw., sehen wir, dass in der Wirkung etwas geschieht, das wir nennen können die Gemütsbewegungen, die ~~kein~~ nicht einmal in unserer Seele, aber doch in gewissem Sinne in uns ist, geht da hinunter in unsere eigene ~~Leiblichkeit~~ Leiblichkeit, in unsere eigene Körperlichkeit. Im gewöhnlichen Leben wissen wir nicht, wie wir das machen. Vom Willen zur Handlung ist ein komplizierter, uns unbekannter Apparat notwendig. Da geschieht etwas, was ersichtlich nicht in unserem Bewusstsein ist, aber doch zu uns gehört. Was muss also geschehen,

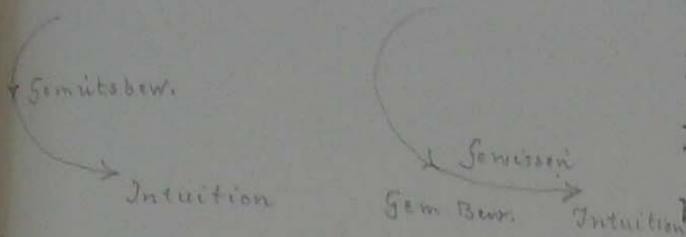
wenn so etwas, was wie eine körperliche Bewegung ausgeführt wird, in das Bewusstsein dringen soll? Es muss eine ausser uns befindliche Realität wirksam sein, die da ist und nicht vor unserem Bewusstsein Halt macht, sondern in unser Bewusstsein eindringt, etwas, was wir in der Seele erleben, was aber trotzdem etwas äusseres sein sollte.

Jede Bewegung müsste in unserem Bewusstsein auf ebenso scharfe Gesetze gegründet sein, wie sie es in der Aussenwelt sind. Der Entschluss zur Bewegung und die Tatsache der Bewegung selber müssten zusammenfallen in unserem Bewusstsein. Dies ist aber dasjenige, was stattfindet in der Intuition. Dann ist es nicht nur ein Wissen, sondern ein in unserem Bewusstsein waltender Wille. Bei der Intuition haben wir es zu tun mit dem arbeitenden Willen. Weil also Brentano nur Geist in der Seele findet, keinen Willen, weil dieser auch nicht da ist, findet nur das in die höheren Welten hinaufsteigende Bewusstsein einen Willen, der zu gleicher Zeit ein "Geschehen" ist, die Intuition.

Auch da gibt es einen Uebergang, obgleich dieser nicht so leicht zu sehen ist wie bei der Vorstellung. Er entsteht, wenn der Mensch lernt, auf sich acht zu geben, dass er nicht etwas will oder denkt und dann handelt. Sondern wenn er anfängt, die Gemütsbewegung selber über die Qualitäten seiner Handlung auszubreiten. Während man handelt, kann man eine Art Wohlgefallen oder Ekel haben vor seinen eigenen Handlungen. Sympathie oder Antipathie mit seiner eigenen Handlung, das kann man auch in der gewöhnlichen Welt haben, aber es kann sich zu einer höheren Stufe erheben, dann ist das Miterleben der eigenen Handlung gesteigert. Das ist dann der Uebergang in der Gemütsbewegung und von der Gemütsbewegung zur Intuition zu dem menschlichen Gewissen.

Die Seele ist also eigentlich nach zwei Seiten ~~geöffnet~~ geöffnet, nämlich bei ihrer Erfüllung

mit ~~IMXX~~ Imagination und Intuition. Sie ist geschlossen wo sie aufstösst auf den Ring äusserer Wahrnehmung.



Wie kann nun aber, da Imagination und Intuition in ein und derselben Seele leben müssen, eine Art Verbindung zwischen beiden entstehen? Es gibt eine Vermittlung in der Seele zwischen Imagination und Intuition.

In der Imagination hat man erst ein Bild der geistigen Welt, in der Intuition ein Geschehen, das von der geistigen Welt ^{aus} da hineinspielt. Das Geschehen in der physischen Welt lässt uns sozusagen nicht in Ruhe, wir suchen dahinter zu kommen, was als Wesen dahinter liegt. Geistiges Geschehen steht den Gemütsbewegungen viel näher als die Vorstellung. Als erstes Beispiel haben wir die Mystiker: Vor klaren Vorstellungen in höheren Welten kommen sie zunächst zu einem dumpfen Gemüts-erleben der höheren Welten und dadurch zu Zuständen seeliger Hingabe. Ein weiteres Beispiel ist folgender Traum: Ein Ehepaar hatte einen Sohn, der nach einer Krankheit von wenigen Tagen starb. Das Ehepaar war sehr betrübt, und ihre Gedanken und Erinnerungen waren fortwährend bei ihm. In einer Nacht träumten Vater und Mutter genau denselben Traum. Sie sahen den Sohn, der sie bat, seinen Körper ~~auszugraben~~ ausgraben zu lassen, weil er lebendig begraben worden wäre. Dies versuchten die Eltern auch zu tun, aber sie erhielten nicht die Erlaubnis dazu.

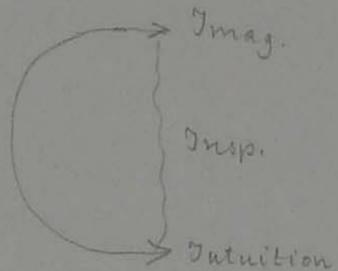
Wie ist dieser Doppeltraum zu erklären? Es ist klar, dass in der geistigen Welt eine gewisse Verbindung bestand zwischen Eltern und Sohn; Aber man kann unmöglich annehmen, dass durch alle Schleier hindurch, die die Lebenden von dem Todten scheiden, eine Offenbarung hätte hindurchdringen können, so wie dieser Traum eine ist, nämlich dass er lebendig begraben worden sei. Aber es war in dieser Nacht eine Verbindung zwischen Eltern und Sohn, er träufelte ihnen etwas in ihr

Gemüt. Da aber die Eltern keine Übung darin hatten, es rein ins Bewusstsein überzuführen, wurde es für sie zu einem Geschehnis, das sie nur aus der sie umgebenden materiellen Welt herausholen konnten, zu einer Vorstellung, welche sie sich gewissermassen stellten vor dasjenige, was der Sohn ihnen wirklich hatte mitteilen wollen.

Ein anderer Traum war also: Eine Bauernfrau träumte, sie ginge zur Stadt und in die Kirche und hörte einen Pastor ganz erhabene Worte predigen. Besonders imponierten ihr seine schönen Armbewegungen. Nach einiger Zeit aber wurde seine Stimme immer krähender und wurden seine Arme zu Flügeln. Plötzlich erwachte sie und hörte draussen einen Hahn krähen. Sie war eine fromme Frau und hatte in ihrem Traum offenbar geschwelgt in geistigen Vorstellungen. Ein Verbrecher hätte vielleicht geträumt, dass er ~~XXXXX~~ irgend ein Schloss erbrochen hätte und dass dabei ein anderer Verbrecher eine lange Rede geschwungen hätte und dabei zum Hahn geworden wäre. Mit dem, was die Seele in Wirklichkeit erlebt hat, hat die Vorstellung des Traumes ^{also} nicht zu tun. Sie stellt sich vor das Erlebte.

Wenn man eine gewisse Übung darin bekommt, vom Traum auf die Wirklichkeit überzugehen, dann zeigt sich, dass man dabei zuvor erst stets einen Gemütszustand zu durchdringen hat, eine Erhebung des Gefühls oder so etwas. Das Geistige Geschehen steht also vorläufig der Gemütsbewegung, die es begründet, viel näher, als der Vorstellung, in die es sich kleidet. Hieraus geht wiederum hervor, dass die Gemütsbewegung wirklich mit der Intuition in gewisser Verbindung steht. Darum kommen Mystiker, ehe sie zum klaren Bewusstsein der höheren Welten kommen, zu einer mehr oder weniger deutlichen Gemütsbewegung, einem Zustande seeliger Hingabe usw., und viele geben sich damit auch zufrieden, sogar mit viel weniger.

Von der Intuition aus können wir nicht gut weiter kommen. Wir müssen eher von der anderen Seite aus gehen, nicht in Gemütsbewegungen schwelgen, sondern lieber die Imagination entwickeln. Machen wir das, so kommt allmählich die Verbindung zwischen Imagination und Intuition zustande, und diese Verbindung ergibt schliesslich das sich Nähern zu Wesen, ~~XXX~~ die das geistige Geschehen ausführen. Das nennen wir die Inspiration.



Wir haben hier also in gewissem Sinne das Umgekehrte der Prozesse der ^{äussern} physischen Welt. Da haben wir die Gedanken über die Dinge, und die Dinge selber sind das in einer Linie gegebene. Das Ding aber, was in dem Geiste auftritt, ist etwas ganz unbestimmtes, und die Intuition wäre etwas ganz in der Luft hängendes, solange nicht die Imagination durch die Inspiration die Wesen wie ein Geschehen in die Intuition hineinleitet, sodass wir mit dem Geschehen einen Inhalt wahrnehmen, der sich vergleichen lässt mit einem Vorstellungsinhalt.

(Dann wurde geschildert, wie der Mensch sozusagen auf der ^{anderen} Seite seines Seelenwesens in die geistige Welt aufsteigt. Dies ist natürlich dasjenige, was die Geheimwissenschaft darüber geben kann und ist notwendig, um zu kommen ~~ein~~ zu einer Schilderung der Eigentümlichkeit der geistigen Welt selbst).

Von Seiten des Geistes kann die Intuition in unsere Seele hinein, nicht von der Seite der Vorstellung. Sie kann in unsere Seele hineinkommen, ohne dass wir die Möglichkeit haben, sie uns vorzustellen. Geschieht so etwas bei der Imagination, so kommt dies als Phantasie in die Vorstellungswelt hinein. Aber die Intuition stellt sich im ganzen menschlichen Geistesleben auf die Seite der Gemütsbewegungen.
